

# Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratennahme auswärts:  
 Leipzig: P. Brandt, Commissionär des  
 Dresdner Journals;  
 Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bruck-  
 a. M.: H. H. Meyer & Co.; Berlin-Wien-Hamburg-  
 Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: H. Schöler; Bremen:  
 Berlin: Invalidendank; Braunschweig: E. Schöler; Dresden:  
 I. Stangen's Buchhandlung (E. K. K.); Frankfurt a. M.:  
 E. Jaeger's Buchhandlung; Göttingen: G. Müller;  
 Hannover: C. Schöler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.:  
 Stuttgart: D. Schöler & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:  
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
 Dresden, Zwingstrasse No. 20.

Abonnementspreis:  
 In ganzem deutschen Reich:  
 Jahrbuch: . . . 18 Mark.  
 1/2jährlich: 4 Mark 50 Pf.  
 Einzelne Nummern: 10 Pf.  
 Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.  
 Instruktenpreis:  
 Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 20 Pf.  
 Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.  
 Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.  
 Erscheinen:  
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
 Abends für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

**Dresden, 18. April.** Se. Majestät der König haben dem Herrrn Dr. phil. August Hermann Krüger in Weicha das Ritterkreuz I. Classe vom Albrechtsorden allergnädigst zu verleihen geruht.  
**Dresden, 20. April.** Se. Königliche Majestät haben dem Einschnier bei dem Unterstaatsrath v. Bau Hauptamtscontrolleur Julius August Hegemeister das Ritterkreuz II. Classe vom Albrechtsorden allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht:

**Telegraphische Nachrichten.**  
**Tagesgeschichte.** (Berlin. Reg. München. Würzburg. Karlsruhe. Hamburg. Wien. Paris. Rom. London. Stockholm. Kopenhagen. St. Petersburg. Sofia. Bukarest.)  
**Dresdner Nachrichten.**  
**Kaisertum.**  
**Tageskalender.**  
**Kirchennachrichten.**  
**Inferate.**  
**Beilage.**  
**Tagesgeschichte.** (Konstantinopel. Alexandrien. Rom. Port.)  
**Dresdner Nachrichten.**

### Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, Sonnabend, 22. April, Nachmittags.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Kirchencommission des Herrenhauses genehmigte den Rest der kirchenpolitischen Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Mit den von der Commission zu Art. I und III beschlossenen Abänderungen erklärte der Cultusminister sich unter dem Bemerken einverstanden, daß es immer noch besser sei, wenn etwas zu Stande komme, als gar nichts.

**Wien, Freitag, 21. April, Abends.** (W. I. B.) Wie mehrere Blätter melden, beabsichtigt die zur Herbeiführung von Ersparnissen eingesetzte parlamentarische Commission, anstatt der Diäten und Reisegelder für die Reichsrathsabgeordneten die Festsetzung eines Jahresauschlags zu beantragen.

**Wien, Sonnabend, 22. April.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Fremdenblatt“ erzählt von competenten Seite, daß die St. Petersburger Meldung der „St. James Gazette“ in Betreff des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland über die wechselseitige Auslieferung politischer Verbrecher vollkommen unbegründet ist. Oesterreich habe in den letzten Jahren mit Rußland keinerlei Auslieferungsvertrag abgeschlossen.

**Agram, Freitag, 21. April, Abends.** (Corr. Bur.) Der kroatische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Requisitionen genehmigt.

**Paris, Freitag, 21. April, Abends.** (W. I. B.) Der Ministerpräsident de Freycinet conferirte heute Vormittag mit Herrn v. Kessel und mit dem Commandanten Roubaire, von welchem das Project zur Verfassung eines afrikanischen Binnenmeeres herrührt. Dem Vernehmen nach würde der Staat an den Kosten für die Ausführung des Projectes nicht theilnehmen, sondern die Privatindustrie zur Theilnahme auffordern.

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Band.

**K. Hoftheater.** — Abt. — Am 21. April: „Cabale und Liebe“, Trauerspiel in 5 Acten von Schiller (Hr. Drees vom Hofburgtheater in Wien als Gast).

Die Darstellung der Louise befriedigte, was ich bereits nach dem ersten Auftreten des Volkes als dessen charakteristische Eigenschaften und Begrenzungen angeordnet habe und zwar fanden die letzteren durch die Aufgabe der tragischen Rolle noch eine Verstärkung. Eine tactvolle Haltung, weiblicher Adel, besetzte, ja oft warm besetzte Intelligenz und sogar Innigkeit des Ausdrucks waren die schätzbaren Träger eines maksvollen Spiels und einer verständigen Rede. Eine gute Schule und nicht ungewöhnliche Begabung, ebenso eine schöne Gabe an den Kunstverstand haben diese Eigenschaften dankbar gesteigert und führten ihr Wirken auch in dieser Partie in Summa zu einem nicht unbedeutenden Erfolg. Doch das sehr sinnvoll und fleißig angeführte Bild dieser geistig reifen, ernsthaften und schmerzlich stimmenden Louise mußte dem erwünschten Eindruck vieles schuldig bleiben, denn es war weit verschieden von jenem poetischen, idealen Gemälde, von jener jugendlichen Liebesheldin, welche Schiller mit der überschwenglichen Sentimentalität seines Jünglings erdichtete und von der Darstellungskunst zurückzuführen muß, zurückzuführen mit jenen Reizen, die der Stimme Louise's Naturton und Wapp der Seele geben.

Nach einer Meldung aus Tunis von heute ist der zweite Bruder des Bey, Tajeb Bey, in Freiheit gesetzt worden und hat sich sofort zum Bey begeben, um demselben für seine Freilassung zu danken. Tajeb Bey gab dabei zugleich das Versprechen, daß er alle dem Bey feindlich gesonnenen Personen seiner früheren Umgebung entfernen werde. — Der französische Ministerresident Gambon hat den Bericht über die Organisation von Tunis vollendet und wird denselben morgen nach Paris abgehen lassen.

**Rom, Freitag, 21. April, Abends.** (W. I. B.) Als griechischer Gesandter bei der italienischen Regierung ist, nach hierher gelangter Mittheilung, der griechische Gesandte Kbojis in Bukarest designirt.

**London, Freitag, 21. April, Abends.** (W. I. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Bourke an, daß er nächsten Freitag das Wort zu einigen Bemerkungen über Aegypten nehmen werde, um dadurch eine Erklärung der Regierung über die Verhandlungen zwischen England, Frankreich, der Türkei und den anderen Mächten bezüglich Aegyptens herbeizuführen; er hoffe, daß sich die Regierung auch über den jetzigen Stand der Verhandlungen erklären könne.

Nach einer bei „Kloos“ eingegangenen Depesche aus Zumbawa vom heutigen Tage ist der holländische Dampfer „Banda“ auf der Fahrt von Bima nach Rangamessie (?) während eines Sturmes in der Meerenge von Sapp gescheitert. Der Capitän ist ertrunken; 4 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

**Ottawa, Sonnabend, 22. April.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das Unterhaus von Canada beschloß gestern einstimmig, die Königin von Großbritannien in einer Adresse zu eruchen, Irland dieselbe Autonomie zuzugestehen, die Canada genießt, sowie alle politischen Gefangenen Irlands zu begnadigen. Der Präsident des Ministerrathes, Macdonald, unterstützte diese Resolution.

### Dresden, 22. April.

Wir feiern morgen den Geburtstag Sr. Majestät des Königs: einen Tag, an welchem die Liebe und Anhänglichkeit zu einem Herrscherpaare, welches in unüberbrücklicher Treue das Wohl seines Volkes fördert, in der mannichfachen Weise sich kundthut. Dieses Mal giebt uns die Wiederkehr des 23. April zu besonderer Freude Veranlassung. Wir haben die Gewißheit erlangt, daß die Sorgen verflucht sind, mit welchen der König aus Anlaß der Erkrankung Seiner hohen Gemahlin im vergangenen Herbst erfüllt war. König Albert ist mit dem frohen Bewußtsein aus dem Süden zurückgekehrt, Ihre Majestät die Königin durch das milde Klima Oberitaliens völlig wiederhergestellt und neu gethätigt zu wissen, und uns eröffnet sich die frohe Aussicht, die Königin Carolina demnächst den vielen von Ihr ins Leben gerufenen Werken der Liebe und Barmherzigkeit von Neuem Ihre persönliche Sorge zuwenden zu sehen.

In dem nunmehr abgelaufenen Lebensjahre war es Sr. Majestät dem Könige verjöhnt, mit den treuen Ständen des Landes das 50jährige Jubiläum des Bestandes der Verfassung feierlich zu begehen. Das geheiligte, Fürst und Volk mit einander verbindende Verfassungsbündniß hat eine lange, für alle Länder Europas ereignisreiche Zeit überstanden, welche für viele derselben erste Prüfungen im Gefolge hatte. „Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestärkt“, so lautet ein Spruch, der uns von einem der weisesten Könige überliefert wurde. Auch der Thron des jäh-

erlichen Königshauses ist erstarkt durch Gerechtigkeit, durch einen ersten, vor Allem die Achtung bestehender Rechte und gewohnter Eigenarten berücksichtigenden Schritt. Die ersten Zeiten, welche Sachjen durchlebte, haben daher nur dazu gedient, Fürst und Volk einander näher zu bringen und jene ungeheure, einen Namen des sächsischen Namens bildende Liebe und Anhänglichkeit zum Königthume zu stärken.

Auch vom Auslande ist Sachjen in der Person seines Herrschers in jüngster Zeit in der mannichfachen Weise geehrt worden. Nicht nur, daß die Königin von Großbritannien vor wenigen Monaten dem Könige Albert eine der höchsten Auszeichnungen, welche regierende Häupter erlangen können, verlieh, auch die Regierung der französischen Republik ehrte Sr. Majestät, als Er das auf der Rheide von Billefranche ankommende französische Panzergeschwader besuchte, durch außergewöhnliche Auszeichnungen. Ebenso hatte das hohe Herrscherpaar anderrwärtig in der Irren Gelehrtheit zu mannichfachen erfreulichen Wahrnehmungen, und in Montone, Kizza und Barce fehlte es nicht an Huldigungen für das sächsische Königpaar.

Diese Auszeichnungen sind Zeichen der Achtung, welche dem sächsischen, dem deutschen Namen gezollt wird. Sie sind ein Zeichen der freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen, welche die Nationen Europas befehlen. So hoffen wir denn, daß der morgige frohe Tag für unser Königthum und das ganze Sachjenland ein neues frohes, glückliches und segensreiches Jahr einleitet: ein Jahr, in welchem die Werke des Friedens, Wissenschaft und Künste, Gewerbe und Landwirtschaft blühen und gedeihen; ein Jahr, in welchem sich Alle sammeln zu gemeinsamer Arbeit mit dem Rufe:

„Gott lebe der König!“

### Tagesgeschichte.

\* **Berlin, 21. April.** Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Abend, über Weimar kommend, in Wiesbaden ein, um dieselbst bis Ende dieses Monats zu verweilen und sich dann, wie alljährlich, nach Baden-Baden zu begeben. — Der Großfürst Wladimir von Rußland, welcher heute Vormittag in Wiesbaden anlangte, stiftete Sr. Majestät dem Kaiser Mittags einen Besuch im königl. Schlosse ab. Der Kaiser und der Großfürst Wladimir unternahmen dann gemeinsam einen Spaziergang. Das Dinner nahm der Großfürst um 4 Uhr bei dem Kaiser ein mit welchem er später auch das Hoftheater besuchte. Die Abreise des Großfürsten Wladimir ist auf morgen früh 4 1/2 Uhr festgesetzt. — Der Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen. — Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen (50.) Plenarsitzung die Specialberatung der Secundärbahnvorlage fort und genehmigte die noch rückständigen Voten, sowie die zur Anlage zweiter Gleise und zum Umbau und zur Erweiterung von Bahnhofsanlagen geforderten Summen durchweg nach den Anträgen der Commission. Sou einigem Interesse war lediglich die Discussion über die Umgestaltung der Kölner Bahnhöfe, für welche die Eisenbahncommission die verlangten 22 1/2 Millionen einstreifen verweigert, damit die Regierung vorerst zu einem befriedigenden Abkommen mit der Stadt Köln bezüglich des von dieser zu leistenden Kostenbeitrags gelangt. Auch Minister Wapbat schloß sich diesem Standpunkte an. Die Kölner Abg. Dr. Höckerath, Dr. Reichensperger (Köln), Bachem, sowie Abg. Berger traten dem gegenüber für die Annahme der Regierungsposition ein; namentlich der erstgenannte Abgeordnete plaidirte sehr ausführlich und mit großem Eifer für die sofortige Inangriffnahme des Baues, der für Köln eine dringende Nothwendigkeit sei. Am Schlusse der

Sitzung entspann sich noch eine längere Debatte über die Geschäftsordnung. Als Tagesordnung schlägt Präsident v. Köller vor die zweite Beratung einer Landgüterordnung für die Provinz Westfalen und erste und zweite Beratung der Vorlage, betreffend die Vertretung des lauenburgischen Communalverbandes.

Abg. Lauenstein bittet, die handverlesene Rechtsordnung so zeitig auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen, damit sie noch in dieser Session zur Entscheidung kommen könne.

Abg. Dr. Windthorst bittet im Gegensatz die Vorlage so zu behandeln, daß sie in dieser Session nicht zur Entscheidung komme. Dem protestischen Landtage sollte durchaus die notwendige Zeit zur Entscheidung einer so wichtigen Vorlage. Am 27. April werde der Reichstag zusammen, und das Referendum über Reichstag und Landtag sei noch nicht abgelaufen.

Minister des Innern v. Puttkamer constatirte, daß die Staatsregierung auf das Zustandekommen der handverlesenen Kreis- und Provinzialordnung den größten Werth lege.

Abg. Richter schloß sich dem Abg. Dr. Windthorst an. Der Herr Minister hätte beim Reichstag nicht warten sollen, daß der Reichstag nicht einmal am 27. April zusammenstehe. Dieser Termin frage aber nicht nach, und wann er die Reichstag nicht sehr genau sein abziehendes Datum gegen das Landtagmonopol abgeben.

Abg. Richter betont den hervorragenden Anspruch der Reichsvertretung, ihre Verhandlungen ungehindert durch die Beratungen der Einzelparlamente zu führen. Befürchte der Herr Minister auf diesem Weile, so sei nach der Reichstagsöffnung noch Zeit genug.

Minister des Innern v. Puttkamer wird sich den ihm von dem Herrrn v. Köller sehr überlegen und den Vorbehalt, den Entwurf eines im Fall zu beratenden, pflichtmäßig zur Kenntnis seiner Collegen bringen. (Unterbrechung. Auf recht: Da haben wir's!)

Abg. Dr. Windthorst führt nochmals die Gründe an, welche die Entscheidung der Vorlage für jetzt zur Unmöglichkeit machen. Im Verlaufe der Debatte über die Reichsvertretung wurde die Reichsvertretung besprochen. Im Juli möchte es übrigens selbst der Hr. Minister v. Puttkamer zu warm finden.

Abg. Frhr. v. Münnigerode erwartet, daß der Präsident in einer der nächsten Sitzungen den Commissionbericht über die handverlesene Rechtsordnung auf die Tagesordnung legen werde, wo dann die Majorität des Hauses über das weitere Schicksal des Gesetzes zu bestimmen haben werde.

Abg. Richter ist mit dem Vordere zu einverstanden, daß er auf das Wort verzichte. (Unterbrechung.)

Es verbleibt somit bei der von dem Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung. — Unter „Inbrandsetzen“ eines Gebäudes, welche That nach §§ 306 und 309 St.-G.-B. als vorräthige resp. fahrlässige Brandstiftung zu bestrafen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 26. Januar d. J., nicht nur ein actives Anzünden oder Anzünden von Handstoffen an einen Gegenstand in der Art, daß dieser brenne, sondern jede Handlung zu verstehen, durch welche ein Brand verursacht wird. „Inbrandsetzen“ liegt dann vor, wenn ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, in Brand gerathen, und wenn dieser Erfolg durch eine Handlung des Beschuldigten verursacht worden ist. Im Uebrigen ist die objective Beschaffenheit dieser Handlung hinsichtlich des Thatbestandes nicht von Belang, und es ist gleichgültig, ob diese Handlung für sich allein oder im Zusammenwirken mit anderen Umständen causal gewesen ist.“

**Neß, 20. April.** Ihrer vor Kurzem gebrachten Notiz, die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Sachjen am Sonntag, den 23. d., betreffend, fügt die neueste „Neß. Jg.“ ergänzend folgendes hinzu: Von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr flaggen am genannten Tage die Militärgebäude und Forts; Festgottesdienst findet um 11 1/2 Uhr Vormittags in der Garnisonkirche, Parade des Fußartillerieregiments Nr. 12 und große Parolenausgabe um 11 1/2 Uhr auf dem Königsplatze Statt; hierbei sowie zur Kirche ist Paradeauszug, für die Generale große Uniform vorgezeichnet. Nachmittags 4 1/2 Uhr Dinner des Offiziercorps im allgemeinen Militärcasino. Den Mannschaften des Regiments ist behufs Besichtigung der ihnen gebotenen Befestigungen an diesem Tage ein allgemeiner Urlaub bis 2 Uhr Nachts bewilligt.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Hr. Drees im Conversationsstück Gelegenheit finden wird, uns den eigentlichen Bühnenwerth ihrer Leistungen in erfreulichster Weise zu zeigen.

Das Schiller'sche Trauerspiel, zu ermäßigten Preisen gegeben, war reich beliebt und warm die Theilnahme an der trefflichen Darstellung, die auch in den Episoden, z. B. in der Erzählung v. Kals' (den Hr. Wards giebt) recht wohl gelang. Die Hauptrollen des Stückes wurden schon oft besprochen.

C. B.

### Juga Swanson.

Novelle von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Eines Nachmittags ließ er mit raschem Entschlusse ein Pferd jatteln und sprengte ins Freie. Er bedurfte einer Anstrengung, er wollte sich „Kuh“ erretten. Die Frauen sahen ihn vom Fenster aus zwischen den Bäumen verschwinden; Konradine verwundert, daß er sich ohne Abschied entfernt und nicht gesagt, wohin sein Weg gehen sollte; die Mutter zufrieden, daß er überhaupt einer Zerstreung nachging. Er war ohne Plan dahingewandert, die rasche Bewegung that ihm wohl, die Waldluft empfand er als wohlthätige Kühlung. Da fiel ihm ein, er könnte Paul Schellborn einen Gegenbesuch machen. Es war ihm plötzlich angefallen, ein Ziel zu haben, und so ließ er sein Köpfelein traben. Bald sah er denn auch die Gerüste um das Haus und die Bewandlung, die der Neubau in der Gartenumgebung angerichtet hatte. Paul sprang ihm aus der Thür eines Wirthschaftsgebäudes mit

herlichem Gruß entgegen. „Das ist brav von Dir!“ rief er. „Jetzt, wo alle Radfahrer mich fliehen und ich Niemand einladen kann, ist Dein freiwilliger Besuch mit eine um so größere Freude!“ Er führte seinen Gast in die Wohnung, in der er sich vorläufig untergebracht hatte, und zwar in ein Zimmer, das gut und bequem genug ausgestattet war, in welchem aber auch Alles zusammengegriffen stand, was ein junger Gutsherr und Jagdliebhaber um sich her braucht. „Es ist demoche ein Museum wie Deins!“ sagte er lachend. „Nur enger und weniger wissenschaftlich. Weht bei mir jetzt auch Vieles draunter und drüber, so ist mein Keller wenigstens in Ordnung, daß ich einen Gast, der sonst fürchtete, bewirthen kann. Du sollst Dich wundern, wie glänzend ich mich nach dieser Richtung ausgestattet habe!“ Er hieß den Diner verschiedene Sorten zur Prüfung auftragen.

Roderich war es recht, daß Paul in geprüfelter Art auch in der Unterhaltung den Wirth machte. Er ließ frage nach einigen Nachbarn, auch nach der Gräfin Spach, die er in der Jugend als Auguste v. Troll gekannt, jetzt seit langer Zeit nicht gesehen hatte. „Sie war Dir sehr zuguthun!“ sagte er. „Oder sie ist es auch wohl noch?“ Paul lachte. „Sie coquetirt gern in der Gesellschaft!“ entgegnete er. „Jetzt ist sie ärgerlich auf mich, auf die ganze Nachbarschaft. Aus der wohlbesprochenen Jagdjagd ist nämlich nichts geworden. Die Damen haben sich bei den Vorbereitungen dummermaßen verunreinigt, ja gesagt, daß keine mehr mit der andern etwas zu thun haben wollte. Auguste hat sich übrigens noch am vernünftigsten dabei besonnen.“ Roderich konnte die Gräfin nicht leiden, Paul aber ver-

theiligte sie. „Sie ist viel besser, als sie sich giebt, und Spach hat mehr Anflug auf sie, als Sie bei den Leuten zeigen. Was ist ein guter Kerl und mehr als das, aber er hat bisher nicht recht den Drang gezeigt, als Herr aufzutreten. Thäte er es, ich glaube, sie wäre ganz zufrieden damit. Es wird wohl anders werden, wenn sie erst Mutter geworden ist. Er erzählt mir neulich mit großer Genugthuung, daß Auguste dazu sei.“ — Nach einer Weile brachte Roderich das Gespräch auf den Neubau des Hauses. Er kenne den alten Familienkassen gar nicht wieder, sagte er; da wären Seitenflügel, ein neues Stockwerk, ein großes Portal mit Säulen und Freitreppe; das mühe ein schloßartiges, bedeutendes Bauwerk geben. Paul holte mit Vergnügen die Kasse und Pläne; hebelte und begann sie zu erklären. Da war eine schöne Vorhalle, ein großer Saal und Wohnräume in großer Anzahl. „Bravo! Du richtest Dich auf eine starke Familie ein!“ rief der Gast. Paul war einmal beim Kaufmann und brachte Abbildungen für das Mobiliar, Tapetenmuster, so ganze Bücher voll Proben zu Möbelstoffen, die man ihm geschickt hatte. Die beiden jungen Männer lachten selbst über ihre Beschäftigung, als sie in den letzteren blätterten. „Die Auswahl wirst Du schließlich doch Deiner künftigen Braut und Frau überlassen!“ sagte Roderich. Paul aber, der ein paar Gläser Wein getrunken und sich in Erregung gerannt und gesprochen hatte, schloß sein Herz weit werden und erklärte dem Freunde, daß er Konradine liebe und sie einst heimzuführen hoffe. Es war, als ob ein Borhang vor Roderich's Augen zerrisse und ihm eine Aussicht zeigte voll blendender Lichtes; er wußte im ersten Moment nicht, ob es die